Analysen des Gegenstandes: zahlreiche (auto)biographische Texte, Berichte gemeinsamer wissenschaftlicher Projekte oder Austauschprogramme von Vergangenheit und Gegenwart.

Entsprechend der Zielsetzung erfährt man mancherlei über den Transfer der westlichen, naturwissenschaftlichen Medizin nach Japan und nur gelegentlich etwas über die traditionelle japanische Medizin und ihre Entwicklung vor und seit der Meji-Restauration. Bleibt der zutreffende Eindruck, dass – historisch besehen – die deutsch-japanischen Beziehungen in der Medizin im wesentlichen in der Rezeption und Weiterentwicklung der westlichen Medizin durch die japanische bestanden. Christoph Gradmann

Hans-Rudolf Fehlmann, *Aus dem Leben und Wirken von Carlos de Gimbernats (1768–1834)*. Spanischer Geologe aus der Sicht des Aargaus. Aadorf, Bosshart, 1992. 51 S., Abb. Fr. 30.–. (Zu beziehen beim Verf., Quartierweg 18, CH-5115 Möriken AG.)

Der Geologe de Gimbernats aus Barcelona war ein sehr beweglicher Geist. Er verbrachte sein Leben in Spanien, England, Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz (1803; 1823–29/30). 1803 erstellte er die erste geologische Karte unseres Landes; einige wenige Exemplare davon sind in Madrid, Basel und München erhalten geblieben. 1825 entdeckte Gimbernats im aargauischen Birmenstorf auf dem Petersberg eine vermeintliche Mineralquelle; die Gemeinde verlieh ihm darauf das Ehrenbürgerrecht. Gimbernats nahm sich um die Heilbäder von Baden und Schinznach an und schlug mancherlei Verbesserungen vor, namentlich Dampfbäder in Kabinen über den Badener Quellen und ein eigenes Bett für jeden, auch den unbemittelten, Kranken in Schinznach. Er fand damit die Anerkennung der Aargauer Regierung. Fehlmann stützt seinen knapp gehaltenen Bericht über den vielseitigen Gelehrten auf Briefe und amtliche Akten, die sich im aargauischen Staatsarchiv in Aarau befinden, und auf ausgedehnte Recherchen im Ausland. So macht er den Leser mit einem kaum bekannten Gast unseres Landes und seinem eifrigen Wirken bekannt. Ein französisches *Résumé* ist dem Text vorangestellt. Die gepflegte Gestaltung des kleinen Buches verdient ein besonderes Lob. Huldrych M. Koelbing

Arthur E. Imhof, *Ars moriendi: die Kunst des Sterbens einst und heute*. Wien, Köln, Böhlau, 1991. 184 S. III. (Kulturstudien, Bibliothek der Kulturgeschichte, Band 22). öS 278.–; DM 39.80. ISBN 3-205-05361-3.